wesen, welches fest in sich selbst steht, das Recht hat, sich zu regieren und Besitzthümer zu erwerben, seinen Bürgern Recht zu sprechen und gegen fremde Gewalt Recht zu schaffen; und nichts war von dem zu finden, was sonst einer deutschen Stadtgemeinde ziemt, daß sie ihre Bürger tüchtig, wohlhabend und stark mache, und dadurch eine Heimath werde für umsichtige Thatkraft und Reichthum, für Sitte, Gelehrsamkeit und Künste.

Ein solches Land beherrschten die fürstlichen Familien der Piasten damals unter polnischer Oberhoheit, welche oft bestritten wurde, zuweilen ganz aufhörte. Auch an ihren Häusern konnte ein Gegensatz auffallen. Die Piasten Oberschlesiens schlossen sich enger an Polen, und erhielten sich und ihr Land mehr in slavischem Wesen, so daß dort eine slavische Bevölkerung bis in die Gegenwart dauert. Um so lieber lehnten sich die Herren des größern Niederschlesiens an den deutschen Westen. Schon seit lange war ihre Politik, deutsche Fürstentöchter zu heirathen; der Einfluß der Frauen brachte deatsche Sitte an den Hof. Eifrig erhielt man die Verbindung mit den deutschen Verwandten, die Fürstenkinder reisten in deutschen Ländern, wurden oft in Deutschland versorgt. Schon im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts hat das Haus der Piasten Familienverbindungen, Einfluß und Ansehn durch ganz Deutschland. Die Herzöge suchen bei ihren Verwandten im Westen die Umgürtung mit dem Ritterschwert nach und kleiden aus Courtoisie ihr Gesinde in die Farben ihrer Schwertpathen; sie selbst schlagen ihre Adeligen mit dem geraden deutschen Schwert und nicht mit dem krummen Slavensäbel zu Rittern, und gewöhnen sie, sich in Malvasier und Rheinfall, statt in altem Meth zu berauschen; die Fräulein am Hofe fordern von dem fahrenden Spielmann deutsche Tanzreigen, ja auch die zierlichen Maße der deutschen Minnelieder werden bewundert, und wir können entscheiden, wie einer der edelsten Piasten mit den Schwierigkeiten der Stollen und Abgesänge fertig wurde.

So zog sich ein zahlreicher deutscher Adel in das Land, seine Herren und abenteuernde Gesellen. Aus den deutschen Höflingen und ihren Vettern wurden schnell schlesische Grundbesitzer, und an die Stelle der slavischen Castellanei trat das deutsche Lehngut zu großem Aerger des einheimischen Adels. Mehr aber noch als die fremden Grundherren beförderte die Geistlichkeit deutsche Sitten. Priester und Mönche zogen unabläßig von Westen her in das halbwilde Land, und das Bisthum Breslau, im Jahr 1000 gegründet, erwarb schon im Jahr 1200 durch Erbschaft die fürstliche Gewalt über das schlesische Herzogthum Neisse. Bis aus der Grafschaft Artois waren Augustinerchorherren an die Oder

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920